

# Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Answärtige:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
Dzieln (Bahn) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Zeitungs- oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstraße 18.

## Отъ Президента города Лодзи.

Вследствие появления въ здѣшнемъ городѣ многихъ случаевъ заболѣваній оспой со смертными исходами, прошу Гг. жителей города Лодзи немедленно приступить къ прививкѣ предохранительной оспы въсемъ дѣтямъ, которымъ она привита не была.

Кромѣ того, имѣя въ виду, что у многихъ людей сила привитой предохранительной оспы не остается на всю жизнь, а со временемъ слабнѣетъ, или совсѣмъ исчезаетъ, я, на основаніи предписанія Его Превосходительства Господина Петровскаго Губернатора, отъ 20 Сентября 1890 г. за № 1258 для избѣжанія распространяющагося эпидеміи, приглашаю всѣхъ жителей города Лодзи, начиная съ дѣтей школьнаго возраста, немедленно приступить вновь къ оспопрививанію (ревакцинаціи) причѣмъ прошу также Гг. содержателей и содержательницъ частныхъ училищъ, равно какъ Гг. содержателей такъ называемыхъ еврейскихъ хедеровъ, никоимъ образомъ не держать въ школѣ дѣтей, у коихъ не привита предохранительная оспа и кромѣ того, подвергать всѣхъ учащихся ревакцинаціи чрезъ приглашеннаго врача, подобно тому, какъ это теперь дѣлается въ Лодзинскихъ казенныхъ учебныхъ заведеніяхъ. Учащіеся, не желающіе ревакцинировать себя въ школѣ, обязаны представить содержателю частной школы медицинское свидѣтельство (которое выдается врачѣмъ безъ оплаты гербовымъ сборомъ), что они дѣйствительно подверглись ревакцинаціи дома. — Чрезвычайно также, чтобы осенняя эпидемія не развилась среди рабочихъ многочисленныхъ фабрикъ, большихъ и малыхъ, находящихся въ городѣ Лодзи, прошу и Гг. фабрикантовъ усилить медицинскій надзоръ за санитарнымъ состояніемъ своихъ рабочихъ и чрезъ Гг. фабричныхъ врачей привить оспу тѣмъ рабочимъ, у которыхъ по мнѣнію врача прививка необходима; если же при фабрикѣ врача не имѣется, то таковой долженъ быть приглашенъ.

Такъ какъ при прививкѣ оспы гуманизированной лимфой (т. е. лимфой, взятой съ ручки ребенка), вмѣстѣ съ оспенной лимфой иногда переносятся на здороваго человека нѣкоторыя заразительныя болѣзны, то, по этому, оспопрививаніе должно производиться исключительно свѣжей телячьей лимфой, или детритомъ (detritus).

Дабы облегчить мѣстному населенію выполнение предложенныхъ мною мѣръ, а равно чтобы сдѣлать оспопрививаніе доступнымъ всѣмъ безъ исключенія, то съ сего числа безплатно оспопрививаніе будетъ производиться ежедневно:

- а) въ оспопрививательной станціи Д-ра Гарфункеля при Новомъ Рынкѣ подъ № 239 съ 9—11 час. утра;
- б) въ отдѣленіи ея, состоящемъ подъ завѣдываніемъ Д-ра Эльрама, на углу Петровской и Св. Андрея улицъ, подъ № 761, съ 2—4 час. по полудни;
- в) въ лечебницѣ для приходившихъ бѣдныхъ больныхъ Лодзинскаго Комитета Общества Краснаго Креста, по Цегельняной улицѣ, подъ № 271, съ 9 час. утра до 1 час. по полудни;
- г) въ больницѣ Св. Александра съ 10—11 час. утра;
- д) въ больницѣ акціонернаго общества бумажныхъ мануфактуръ Карла Шейблера съ 12 час. утра до 2 час. по полудни;
- е) въ Лодзинской еврейской больницѣ И. К. Познанскаго съ 9—11 час. утра.

Въ заключеніе имѣю честь объявить, что, на основаніи предписанія Его Превосходительства Господина Петровскаго Губернатора надзоръ за оспопрививаніемъ будетъ мною усиленъ и лица, которыя окажутся виновными въ нарушеніи санитарныхъ правилъ будутъ привлечены къ законной отвѣтственности.

Гор. Лодзь, Октября 20 дня 1890 г.

Президентъ города Лодзи, Надворный Советникъ Пенъковскій.

## Вом Президентен дер Stadt Lodz.

Infolge dessen, daß in hiesiger Stadt viele Fälle von Erkrankungen an den Pocken mit tödlichem Ausgange eingetreten sind, erlaube ich die Einwohner der Stadt Lodz, die Schutzpockenimpfung an den noch nicht geimpften Kindern unverzüglich ausführen zu lassen.

Mit Rücksicht darauf ferner, daß die Wirkung der Schutzpockenimpfung bei zahlreichen Personen nicht für die ganze Lebensdauer erhalten bleibt, sondern mit der Zeit schwächer wird oder gänzlich verschwindet, richte ich, auf Grund der Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn Gouverneurs von Petrokow vom 20. September 1890 sub Nr. 1259, zur Vermeidung einer Ausbreitung der Pockenepidemie, an alle Einwohner der Stadt Lodz die Aufforderung, sich unverzüglich von Neuem einer Impfung (Revaccination) zu unterwerfen, wobei ich ebenso die Vorsteher und Vorsteherinnen von Privatschulen, wie auch die Vorsteher der sogen. jüdischen Chederen bitte, in ihren Lehranstalten auf keine Weise den Aufenthalt von Kindern, an denen nicht die Schutzpockenimpfung vollzogen ist, zu gestatten, sowie ferner alle am Unterricht Theilnehmenden einer Revaccination durch einen dazu aufgeförderten Arzt unterwerfen zu lassen, wie dieses gegenwärtig in den Lodzer Kronschulanstalten geschieht. Schulkinder, die sich nicht in der Schule revaccinieren lassen wollen, sind verpflichtet, dem Vorsteher der betr. Privatschule ein ärztliches Zeugniß (welches vom Arzte ohne Entrichtung der Stempelsteuer erteilt wird) darüber vorzustellen, daß sie sich in der That zu Hause der Revaccination unterworfen haben. Von außerordentlicher Wichtigkeit ist es ferner, daß sich die Pockenepidemie nicht unter den Arbeitern der zahlreichen in der Stadt Lodz befindlichen großen und kleinen Fabriken verbreite, weshalb ich die Herren Fabrikanten bitte, die ärztliche Controlle des sanitären Zustandes ihrer Arbeiter zu verstärken und durch die Herren Fabrikärzte diejenigen Arbeiter impfen zu lassen, für die nach Meinung des Arztes eine Impfung nothwendig ist; falls aber an einer Fabrik kein Arzt angestellt ist, so muß ein solcher aufgefördert werden.

Da bei der Impfung mit humanisirter (d. h. dem Arm eines Säuglings entnommener) Lymphe zugleich mit der Pockenlymphe zuweilen gewisse Infectionskrankheiten auf den gesunden Menschen übertragen werden, so muß deshalb die Schutzpockenimpfung ausschließlich mit frischer Kuhlymphe oder Detrit (Detritus) ausgeführt werden.

Um der örtlichen Bevölkerung die Erfüllung der von mir angeordneten Maßregeln zu erleichtern, sowie die Schutzpockenimpfung Allen ohne Ausnahme zugänglich zu machen, wird vom heutigen Tage an auf meine Anordnung die unentgeltliche Schutzpockenimpfung täglich ausgeführt:

- a) in der Impfstation des Hrn. Dr. Garfunkel am Neuen Ringe, Nr. 239, von 9—11 Uhr Vormittags,
- b) in der unter der Leitung des Hrn. Dr. Elram stehenden Abtheilung derselben, an der Ecke der Petrikauer und St. Andreasstraße, Nr. 761, von 2—4 Uhr Nachmittags,
- c) in dem Ambulatorium des Lodzer Comitees der Gesellschaft des Rothen Kreuzes an der Cegelnianstraße, 271, von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags,
- d) in dem St. Alexanderhospital von 10—11 Uhr Vormittags,
- e) in dem Hospital der Actiengesellschaft der Baumwollmanufakturen von Carl Scheibler von 12—2 Uhr Nachmittags und
- f) in dem Lodzer jüdischen Hospital R. Pognanski's von 9—11 Uhr Vormittags.

Zum Schluß beehre ich mich, bekannt zu machen, daß laut Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn Gouverneurs von Petrokow die Controlle über die Schutzpockenimpfung von mir verstärkt werden wird und Personen, die sich der Verletzung der sanitären Regeln als schuldig erweisen sollten, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Schwarze und farbige  
**Seiden- und Wollenstoffe**  
zu Kleibern, Mänteln und Pelzbezügen in äußerster  
Schmackvoller Auswahl und gediegenen Fabrikaten,  
**Leinen und Weisszeuge**  
in bekannt vorzüglichsten Gattungen,  
**Damen-Costüm-Tuche**  
nabelfertig, in prachtvoller Farbauswahl,  
**Decken,**  
Steppdecken, Montagnac-, Bett- und Reisdecken,  
sowie  
**Teppiche, Läufer und Gardinen**  
empfehlen  
zu sehr billigen, aber absolut festen  
Preisen (6—5)  
**Herzenberg & Israelsohn,**  
Nr. 23. Petrikauerstraße Nr. 23.

**Der Zolltarif-Revision.**  
Ueber die erste Sitzung der in Petersburg tagenden Commission zur Revision des Zolltarifs wird vom Specialcorrespondenten der „Dana Ztg.“ Folgendes berichtet:

Am vorigen Mittwoch, den 22. Oct., Abends, fand die erste Sitzung der auf Allerhöchsten Befehl niedergesetzten Commission zur Revision des russischen Zolltarifs unter dem persönlichen Vorsitz des Herrn Finanzministers statt. Der Herr Minister eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsrede, in welcher er auf die Zwecke der Commission hinwies und die Grundgedanken erläuterte, von welchen man bei einer Revision des Tarifs auszugehen habe. Der Zweck der russischen Zollpolitik sei der, der vaterländischen Industrie und Production vor der ausländischen Concurrenz durch Erhöhung der Einfuhrzölle einen Schutz zu gewähren. Das ausgesprochene Schutzzollsystem, welches bereits in den im vorigen Jahre vom Handelsdepartement versandten Vorlagen zur Revision des Tarifs deutlich zu Tage trat, wird also hiermit officiell von dem Leiter unserer Finanzverwaltung anerkannt und wird für die Zukunft die Richtschnur für die Wege und Ziele unserer Wirtschaftspolitik abzugeben haben. Ferner machte der Herr Minister darauf aufmerksam, daß die vom Finanzministerium ausgearbeiteten Vorlagen und projectirten Aenderungen des augenblicklichen Tarifs unter der Voraussetzung eines Courses von 150 pSt. pro Goldrubel berechnet worden seien. In der letzten Zeit habe aber unser Cours eine bedeutende Aufbesserung erfahren und in Folge dessen habe sich das Finanzministerium auf Allerhöchsten Befehl ver-

anlaßt gesehen, eine Erhöhung der augenblicklichen Zollsätze um 20 pSt. eintreten zu lassen, welche Erhöhung bis zum 14. Juli 1891 in Kraft bleibe. Die neuen, von der Commission festzusetzenden Tarifsätze hätten demnach erst von diesem Zeitpunkt an Wirksamkeit zu treten.  
Als erster Artikel des Zolltarifs wurde die Gruppe der Chemikalien einer Durchsicht unterzogen und zwar in der ersten Sitzung die §§ 12, 13, 16 und 18 des Tarifs. Die von der Commission bezüglich dieser §§ beschlossenen Sätze sind, wie ich erfahre, folgende: § Stäfsfurter-Kalksalz in rohem Zustande — 4 Kop; Chlorcalcium und Chlorcalcium, in ungereinigtem Zustande, schwefelures Kali — 15 Kop. pro Pud; § 13. Rohes ungereinigter Schwefel — 4 Kop., gereinigter und Schwefelblume — 20 Kop.; § 16. Theer und Pech, außer den besonders benannten — 10 Kop., Antracen, Naphthalin, Phenol, Benzoe, rohe Carbonsäure (ungereinigte) — 20 Kop.; § 18. Natürliche Düngstoffe (Guano und Vogelbinger), rohe Knochen, Düngercomposte und Poudrette — zollfrei; gemahlene Knochen, gemahlene Phosphorite und Thomasschlacke — 3 Kop.; Superphosphate und mit Schwefel bereitete Knochen — 7 Kop., pro Pud.  
Bereits aus der Aufzählung dieser wenigen Artikel ist ersichtlich, daß die Commission fast durchweg noch höhere Sätze acceptirt hat, als die vom Finanzministerium ausgearbeiteten Vor-

lagen aufweisen. Wir werden demnach voraussichtlich auch noch bei der weiteren Revision bedeutende Erhöhungen der jetzigen Sätze zu gewärtigen haben. Die Debatten in der Commission sollen stellenweise sehr lebhaft gewesen sein und namentlich bei der Discussion über den Zoll auf Düngemittel sich 2 Parteien gegenüber gestanden haben.

**Inland.**  
**St. Petersburg.**  
— Seine Majestät der Kaiser, vollkommen befriedigt durch die Ausführung der am 15. Juli 1890 Allerhöchst, bestätigten Verordnung über die Kaiserlichen Züge, spricht, dem „Pravительственный Вѣстникъ“ zufolge, in einem Allerhöchsten Befehl sein Monarchisches Wohlwollen aus dem Präsidenten und den Gliedern der Commission für die Kaiserlichen Züge, ebenso den Inspections- und Verwaltungsbeamten der St. Petersburg-Warschauer, der Südwest-Bahn, der Weichselbahn, der Zwangorod-Dombrowaer und der Warschau-Wiener Bahn für deren umsichtige Anordnung und Leitung der Bahnangelegenheiten während des Verkehrs der Kaiserlichen Züge.  
— Die beim Ministerium des Innern bestehende landwirthschaftliche Commission hat



dem Finanzministerium eine umfangreiche Denkschrift übergeben, betreffend die Bedürfnisse der Landwirtschaft, welche bei Revision des Zolltarifs zu berücksichtigen wären. Wie die „Cr. Nez. B.Z.“ referiren, steht an erster Stelle die Frage der Versorgung der Landwirthe mit guten Geräthen und Maschinen, für welche die Nachfrage mit jedem Jahre wächst und zwar nicht nur bei den Großgrundbesitzern, sondern auch bei den Bauern. Die von B. W. Eschermajew im Auftrage des Domänenministeriums angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß unsere Fabriken lange nicht im Stande sind und sein werden, den Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen zu decken. Die nöthige Leistungsfähigkeit auch in Bezug auf vervollkommnete Technik werde von ihnen erst in Jahrzehnten erreicht werden, während das Bedürfnis der landwirtschaftlichen Industrie bereits jetzt sei. Deshalb plaidirt die landwirtschaftliche Commission dafür, unter Erhöhung des Zolls auf einige andere schädliche Concurrerzeugnisse, den Zoll auf landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe entweder in der früheren Höhe zu belassen oder herabzusetzen.

Diese Denkschrift wird nicht nur vom Departement des Domänenministeriums für Landwirtschaft und ländliche Industrie, sondern auch von fast allen landwirtschaftlichen Gesellschaften unterstützt, welche letztere zu diesem Zwecke besondere Vertreter nach St. Petersburg gesandt haben.

**Neval.** So trostlos auch augenblicklich unser Hafen noch aussieht, schreibt der „Rev. Prob.“, ist doch Aussicht vorhanden, daß er in nächster Zukunft sich recht beleben wird. Es sind 10 bis 12 Baumwollendampfer zu erwarten, von denen der erste wohl schon in nächster Woche eintreffen wird. Ueberhaupt erwartet man noch einen recht starken Import, der durch die bevorstehende Erhöhung des Tarifs für die Baltische Eisenbahn angeregt wird. Die Tarifserhöhung sollte am 1. Dezember in Kraft treten; wie wir aus guter Quelle hören, ist dieser Termin bis zum 20. Dezember hinausgeschoben, an dem auch der übrige erhöhte Importtarif in Geltung gesetzt werden soll, während für die Einführung des letzteren ursprünglich der 1. Januar in Aussicht genommen war. Der Zolltarif für die Baltische Eisenbahn ist sehr erheblich erhöht worden. Für unseren Hauptimportartikel, die Baumwolle, stellt er sich ungefähr auf das Doppelte. Während bisher eine volle Waggonladung Baumwolle für die Fracht nach St. Petersburg etwa 89 Rbl. zu zahlen hatte, beträgt der Preis des Transports nach dem neuen Tarif ungefähr 79 Rbl., ein gewaltiger Unterschied, der selbst bei einem so theuren Artikel, wie der Baumwolle, den Preis der Waare um circa ein Procent erhöht. Dieser Umstand erklärt es zur Genüge, daß die Importeure in diesem Jahr sich nach Möglichkeit versorgen werden, so lange es noch nach der bisherigen Norm möglich ist; andererseits läßt sich voraussagen, daß in der Zukunft der Petersburger Handelsplatz, soweit es möglich ist, den theuren Landtransport von Neval ab vermeiden wird, wo nicht, wie grade bei der Baumwolle, die Entzeit eine frühere Beschaffung der Waare

gebetet. — Mit dem Export steht es nach wie vor in Folge der gedrückten ausländischen Preise und des hohen Courses ziemlich flau.

Ueber den Schneesturm, von welchem die „Nord. Tel.-Ztg.“ aus Tselissawetgrad berichtet, veröffentlicht der „Prav. B.Zet.“ nun nachstehende die Störung des Eisenbahn-Verkehrs betreffende Nachrichten: Bei dem Schneesturm am 28. Oktober hatten stellenweise Schneeverwehungen bis zu 1 Arschin Höhe sowohl auf der Hauptlinie der Charkow-Nikolajew-Eisenbahn, auf den Strecken Snamenka-Dolinlaja und Koristowka, als auch auf der nach den Stationen Snamenka, Tselissawetgrad und Dolinlaja führenden Linie derselben Bahn stattgefunden. Der Verkehr wurde bis zur Säuberung der Bahn eingestellt, infolge dessen der Passagierzug Nr. 1 und der Postzug Nr. 3 mit 15 Stunden Verspätung in Nikolajew anlangten und der Postzug Nr. 4 auf der Station Dolinlaja aufgehalten wurde, so daß er mit seiner Ankunft auf der Station Snamenka um 13 Stunden verspätete. Derselbe Sturm vertrieb das Wasser von der Station Nikolajew, so daß die Wasserversorgung der Station zeitweilig eingestellt werden mußte, bedte auf der Station Nowy Bug das Dach der Wasserstation mit den Dachsparren ab und trieb von der Station Nowo-Poltawla 49 Waggons auf die Linie hinaus. Unglücksfälle mit Menschen und Beschädigungen des rollenden Materials sind indessen nicht vorgekommen.

Das Gerücht von der Verlobung des Grafen Herbert Bismarck mit einer jungen baltischen Aristokratin, wird von dem „Ausz.“ trotz des Dementis der deutschen Presse aufrecht erhalten. Der Graf habe, wie der „Ausz.“ meldet, bei der 17jährigen Tochter des baltischen Grafen M—er angehalten und es sei bereits der Tag der Verlobungsfeier angefangen worden. Graf Bismarck erhalte eine Mitgift von 3,000,000 Rbl.

**Witebsk.** Eine Schandthat aus hoffnungsloser Liebe wurde, wie der „B.Z. B.Z.“ meldet, am 6. v. M. in Witebsk verübt. Ein junger Beamter L. war in einer bekannten Familie zu Gast. Als er sich verabschiedete, machte ihn die Tochter des Hauses auf den gestirnten Himmel aufmerksam und als L. aufblickte, goß sie ihm Schwefelsäure in's Gesicht, welche auch das Gesicht ihres eigenen, neben L. stehenden Bruders bespritzte. Darauf trank die Thäterin den Rest der Flüssigkeit aus, und verstarb nach einigen Stunden. Dem L. sind beide Augen zerstört und das Gesicht schrecklich verbrannt, während der Bruder am Gesicht, Hals und Händen davon gelitten ist. Das Motiv soll hoffnungslose Liebe zum L. gewesen sein.

**Schuschka.** Gouv. Tselissawetpol. Wie der Zeitung „Kaukaz“ geschrieben wird, haben in Folge des anhaltend warmen Wetters im Kreise Schuschka sich stellenweise bereits die Heuschrecken aus den Eiern herauszukriechen begonnen. Doch sind sie noch nicht flügge. Es sind umfassende Maßregeln getroffen, die Eierlagerungen zu zerstören. Jeder Bewohner der Gegend ist verpflichtet, der Kreisverwaltung ein Pud Heuschreckeneier abzuliefern, wofür er eine Entschädigung erhält. Man schätzt die

betreffenden Lagerungen um Schuschka auf 10,000 Pud.

## Ausländische Nachrichten.

Wie der preussische Minister des Innern bekannt macht, wird der Kaiser Wilhelm in den auf 12. d. M. einberufenen preussischen Landtag in Person eröffnen. Der Umstand, daß die Volksvertretung in ihrer bevorstehenden Tagung mehr wie nur eine Reihe großer gesetzlicher Vorlagen, nämlich eine in sich geschlossene umfassende Reform auf den einander verwandten Gebieten der Steuer-, Volksschul- und Landgemeindeverfassung, zu beraten haben wird, legt den Gedanken nahe, daß die Thronrede diesmal von einer der Wichtigkeit dieser Reformentwürfe entsprechenden Bedeutung sein werde.

Aus dem Gebiete des deutschen Kolonialwesens liegen eine Reihe bemerkenswerther Meldungen vor. Was Südwestafrika betrifft, so soll der nächste Reichshaushalt statt wie der letzte 186,000 Mark, jetzt 300,000 Mark fordern. Die aus etwa vierzig ausgewählten Leuten bestehende Schutztruppe mit zwei Offizieren hat sich im Ganzen bewährt; sie ist mit dem neuen Magazingewehre von 1888 bewaffnet, und kann allen an sie zu stellenden Anforderungen in jenem Lande genügen. Doch hat sie das Unglück gehabt, fast alle ihre Pferde an einer Seuche zu verlieren. Der Lob Kamaherero's oder richtiger Maberu's, des Oberhäuptlings der Herero, wird gerade nicht dazu beitragen, die Unruhen, welche im Innern von Deutsch-Südwestafrika in letzter Zeit geherbert haben, zu besänftigen. Der alte Namaquaräuber Hendrik Witbooi hat, nachdem er im Frühjahr durch englische Händler mit neuer Munition versehen war, einen seiner Raubzüge gegen die Herero unternommen, was zu einem regelrechten Kriege zwischen den beiden Völkern geführt zu haben scheint.

Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft gedenkt eine Anleihe aufzunehmen, welche den Betrag von 4 Millionen Mark bedeutend übersteigen dürfte; die steigenden Anforderungen, welche an die Gesellschaft herantreten, erklären diese Maßregel zur Genüge. Der Wismann-Dampfer auf dem Victoriasee ist noch immer nicht finanziell gewährleistet; es fehlen noch die Transportkosten, und namentlich sind für die Kräger etwa 1 Million Meter Baumwollstoff nötig.

## Die Schwindsucht heilbar.

Ueber die Versuche des Prof. Robert Koch zur Heilung der Schwindsucht sind neuerdings mehrere recht unklare Notizen durch die Presse gegangen. Unsere letzte Mittheilung über diese wichtigen Untersuchungen, welche das Einstellen der Heilversuche an Kranken der Charité meldete, besagte zugleich, daß Prof. Koch behufs Gewinnung eines vielwerthigeren Materials seine Versuche an anderem Orte fortsetzen werde. Dies ist inzwischen geschehen und zwar mit so

günstigem Erfolge, daß man nunmehr sagen kann: Das Problem der Heilbarkeit der Schwindsucht ist gelöst, die verheerendste Krankheit der Menschheit ist jetzt heilbar. Ueber das Mittel, durch welches dieser vor zehn Jahren kaum geahnte Triumph der Heilkunst erzielt worden, herrscht noch immer aus wohlwollenen Gründen das strengste Geheimniß. Soviel haben wir indessen erfahren, daß dieses Mittel nicht in den Apotheken fertig zu haben ist, auch nicht von Chemikern hergestellt werden kann, sondern auf mühsamen Wegen in ähnlicher Weise etwa, wie die Lymphe für die Schutzpockenimpfung, gewonnen wird. Den Vorgang der Heilung hat man sich ungefähr so vorzustellen: Durch den von Prof. Koch entdeckten Stoff wird der von der Schwindsucht heimgesuchte menschliche Körper, ebenso wie der thierische, in einen derartigen Zustand versetzt, daß die Schwindsuchtbacillen dabei nicht mehr fortgehen können; sie werden in ihrer weiteren Entwicklung gehemmt, verkrüppeln und gehen zu Grunde. Der Schwindsuchtprozess gelangt alsdann zum Stillstande und zur Ausheilung, gegen etwaige fernere Invasionen der Tuberkelbacillen ist der Körper gleichzeitig geschützt (immun geworden) durch die eigenthümliche Heilmethode, ohne dadurch selbst Schaden zu erleiden. — Es ist begreiflich, daß unzählige Leidende dem Fortgang der Koch'schen Untersuchungen mit Ungeduld folgen und sehnsüchtig dem Zeitpunkt entgegen sehen, an welchem seine Entdeckung für sie verwertbar, inwiefern die kostbare Gesundheit wiederbringen wird. Wir glauben aber, daß es unrichtig wäre, den bewährten Forscher zu drängen und durch Anfragen aller Art von seiner Arbeit abzuhalten. Einem Manne, dem es gelungen ist, einen derartigen Triumph des menschlichen Geistes auf medicinischem Gebiete zu erringen, muß es sichtlich überlassen werden, die Art und Weise, sowie den Zeitpunkt zu wählen, wann und wann seine Erfindung der Menschheit praktisch nutzbar gemacht werden kann. Dieser Zeitpunkt ist nicht mehr so fern, er bemisst sich nur noch nach Wochen. Für Herrn Professor Koch bedeuten diese aber eine Zeit emsigster Arbeit zur Vervollständigung und Sicherstellung seiner Methode, sowie zu der Vorbereitung ihrer Veröffentlichung. Um sich ganz diesen Arbeiten widmen zu können, wird er in diesem Semester keine Vorlesungen an der Universität halten. Seine Vertretung übernimmt mit Genehmigung des Cultusministers der Privatdocent Dr. G. Smarck, welcher an Koch's Stelle dessen Vorlesung über Hygiene halten wird.

## Tageschronik.

Am Vorabende des Allerheiligentages und am Abend desselben waren unsere christlichen Friedhöfe wieder in ein wahres Meer gehüllt und die Zahl derjenigen Personen, welche hinausplagerten, um an der Ruhestätte ihrer dahingeschiedenen Lieben kurze Zeit zu verweilen und ihrer in stiller Trauer zu gedenken, betrug unzählige Tausende.

Ein Unfall, welcher unter anderen Umständen den sicheren Tod des Betroffenen zur Folge gehabt haben müßte, ist Dank einem glücklichen Zufall verhältnismäßig gut abge-

## Ein tragisches Geheimniß.

Kriminalgeschichte

von

J. Hawthorne.

Nach Mittheilungen des Inspektors der Geheimpolizei von New-York

(29. Fortsetzung).

„Wenn es noth thut, kann ich meine Hände schon gebrauchen; aber man braucht einem Burischen nicht gerade die Fäuste fühlen zu lassen, wenn man ihm eins eintränken will!“

„Sprich nicht so, sonst fürchte ich mich,“ rief das Mädchen; „ich bin froh, daß ich kein Mann bin — ich möchte Dich nicht zum Horn reizen, mir wär's bange um mein Leben.“

„Mit: ist's schon recht, daß Du ein Mädchen bist, Du gefällst mir; wer sich was mit Dir zu schaffen macht, mag sich in Acht nehmen. Ich leide es nicht und es könnte ihm leicht an den Krügen gehen!“

„Oho, Mike, wie Du prahlst! Du würdest keinen Mann umbringen, weil er schon mit mir thut — Du sprichst nur so!“

„Wirklich, meinst Du? Na ich sage nichts. — Aber höre einmal, Du trinkst ja gar nicht! wir wollen theilen, was noch in der Flasche ist.“

„Ich habe noch mehr Borrath!“ rief das Mädchen und brachte eine neue Flasche zum Vorschein. Bei diesem Anblick erheiterte sich Mc. Gloins Gesicht, er lehnte sich behaglich zurück und schmunzelte: „Hier ist's gemüthlich,

das muß ich sagen! Ich habe nicht übel Lust, gar nicht wieder fortzugehen. Wie wärs, wenn wir die Sache gleich ins Reine brächten.“

Charlotte lächelte. „Erst muß ich wissen, wie ich mit Dir dran bin, Mike. Was Du bist und was Du gethan hast kümmert mich nicht, aber ich muß sicher gehen, daß Du's ehrlich mit mir meinst. Bis ich das weiß, unterhalten wir uns eben von Zeit zu Zeit gut miteinander und lassens dabei bewenden.“

Mc. Gloin stützte die Ellenbogen auf den Tisch und sah zu ihr hinüber. „Was willst Du denn eigentlich?“ fragte er, „was soll ich thun? Sprich Dich aus und sag' mir's!“

„Wie soll ich das wissen?“ gab sie zurück. „Ihu was Du magst! Aber, das sage ich Dir, ich will Dir nicht zu Willen sein und mit mir machen lassen, wozu Dich die Laune trieb; wenn ich auch Gewalt über Dich habe und Dich zwingen kann, so gut wie Du mich! — Jetzt trinke noch eins, alter Kerl!“

„Sag, hast Du nichts kräftigeres als das Zeug?“ fragte Mc. Gloin, leerte die zweite Flasche, trank das Glas aus und schlug es auf den Tisch, daß es zerbrach. „Ein Schluck Brantwein wäre jetzt am Plage.“

„Du kannst haben was Du willst, Mike,“ versetzte Charlotte und ging wieder zum Schrank. „Hier ist etwas für Dich, das Dir den Kopf warm machen wird.“

Mc. Gloin mischte sich ein großes Glas des starken Getränks und schmalzte mit den Lippen. „Das ist das rechte,“ sagte er, „das stärkt den Menschen; dann sah er eine Weile in sich versunken und starrte ins Glas mit unheimlichem Ausdruck. Jetzt sah man ihm den verkommenen und verworfenen Menschen deutlich an, als wären die dunkeln Flecken in seinem

Gewissen und seiner Erinnerung alle lebendig geworden.“

Charlotte bemerkte es und hielt den Augenblick für gekommen, ihm seine Geheimnisse zu entlocken. Was er bis jetzt gesagt hatte, war zu unbestimmt, um vor Gericht als Beweis dienen zu können. Man mußte ihn dazu bringen, besondere Thatfachen anzugeben. Charlotte ging um den Tisch herum, nahm neben Mc. Gloin Platz und legte die Hand auf seinen Arm.

In diesem Augenblick war ein leises Knarren vernehmbar, die Thür nach dem Vorsaal öffnete sich, es entstand ein kleiner Spalt. Das Mädchen wußte, was der Ton zu bedeuten hatte, Mc. Gloin aber war ganz von ihrer Nähe eingenommen. Obgleich der genossene starke Brantwein ihm schon etwas die Sinne benebelte, sah er doch, wie hübsch, wie reizend sie aussah; die angenehme Erscheinung bildete einen wohlthuenden Gegenatz zu den häßlichen Bildern, die vor seinem Geiste aufstiegen.

„Weißt Du, Mike,“ sagte das Mädchen mit zärtlichem Ton, „was mich zuerst zu Dir hingezogen hat?“

„Nun, was denn?“

„Du erinnerst mich an Einen, den ich früher kannte, den ersten Mann, den ich gern gehabt. Damals war ich noch ein junges Ding und wußte nichts von der Welt. So hübsch wie Du war er nicht, aber im Ausdruck glich er Dir. Wie Du eben so dasafest und vor Dich hinstartest, kam er mir in den Sinn. Na was dachtest Du denn?“

„Ich? An nichts!“ — Er suchte die Achseln und rühte unruhig auf dem Stuhl hin und her.

„Woran sollte ich denken? Ich war nur schläfrig.“

„Er war so alt wie Du — aber so schlimm wie er, bist Du wohl lange nicht. Einen Abend, als wir beisammen saßen — gerade wie wir beide jetzt — erzählte er mir etwas, das er verbrochen. Niemand wußte darum außer mir und Niemand anders wird es je erfahren. Ich habe mit keiner Seele davon gesprochen.“

„Wer war der Mensch?“ fragte Mc. Gloin.

„Seinen Namen sage ich Dir nicht. Er hat mir vertraut und ich will ihn nicht verrathen — selbst Dir nicht.“

„Wo ist er jetzt?“

„In Südamerika, glaube ich. Er entkam und wird nie hierher zurückkehren.“

„Er entkam?“ — Warum mußte er denn fliehen?“

„Was er gethan hatte, kann ich Dir sagen,“ entgegnete Charlotte nach kurzem Schweigen, „weil Du nie erfahren wirst, wer er ist. Er hatte einen Mann ermordet.“

Mc. Gloin stieß seinen Stuhl zurück und blickte rasch im Zimmer umher. Seine Lippen zitterten, aber er presste sie zusammen und knirschte mit den Zähnen. Er wich Charlottens Blicken aus, wandte sich, griff nach der Flasche und goß sein Glas wieder voll. Nachdem er es rasch geleert hatte, sagte er langsam und mit Nachdruck:

„Er war ein verdammter Narr, einem Mädchen davon zu erzählen!“

Charlotte war bitter enttäuscht, verbarg aber jede Spur einer Kränkung. „Er brauchte es nicht zu bereuen,“ erwiderte sie nach einer Pause. „Ich rettete ihm das Leben; ich half ihm sein Alibi beweisen.“

Mc. Gloin schweig eine Weile; er überlegte offenbar. (Fortsetzung folgt.)



laufen. Der bei einem Neubau beschäftigte Maurer Peter Zielinski stürzte an einem der letzten Tage vom Gerüst aus dem dritten Stock, fiel aber glücklichweise auf das Gerüst des zweiten Stockwerks und vermochte sich festzuhalten und war auf diese Weise vor einem Sturz in die Tiefe und vor dem sicheren Tode bewahrt. Der Genannte trug nur einen Bruch des rechten Handgelenks davon.

**— Lutnia-Concert.** Zum Besten der 3 Kleinkinderbewahranstalten der Stadt Kobz fand am vorigen Sonnabend im Concerthause eine musikalische Veranstaltung statt, die ein ziemlich zahlreiches Publikum zusammengeführt hatte. In Folge der ungewöhnlich hohen Preise waren zwar zahlreiche Läden, besonders in den vorderen Reihen, zu bemerken, indes scheint doch das pecuniäre Resultat ein immerhin günstiges zu sein. Die Anziehungskraft zu dem Concert bot unzweifelhaft die Thatsache, daß zum ersten Male in unserer Stadt ein so starker Chor, der in der heimischen Sprache singt, vor das Publikum trat. Der Warschauer Gesangverein „Lutnia“, unter Leitung seines Dirigenten P. Maszyński rechristigte vollständig die Erwartungen, die man an seine Leistungsfähigkeit stellen darf. Der aus einigen 70 Personen bestehende Chor erwies sich als gut geschult und sehr bildsam in der Manicierung. Was die einzelnen Stimmen anbelangt, so ist das Tenormaterial nicht besonders kräftig in der Höhe, indes sehr sympathisch im mezza voce, der zweite Bass entbehrt in der Tiefe der Sonorität, ist aber in den bequemen Mittellagen von nobler Klangfarbe. Die Mittelstimmen, 2. Tenor und 1. Bass, sind vorzüglich; ein crescendo bis zum ff. im 1. Bass war hoch lobenswerth. Daß die Stärke des Chores im pianissimo liegt, ist die moderne Krankheit aller Männergesangsvereinsdirigenten; ein kräftiges fortissimo ist eine wahre Seltenheit geworden. Von den vorgetragenen Liedern gefiel mir am besten das ungarische des ersten Theiles, da war merkwürdiges Leben, Rhythmus und nationaler Charakter zusammen vereint. Unbedingt protestiren muß ich gegen die rhythmische Verschiebung, die sich in den meisten Liedern zeigte und die das Ergebnis der unruhigen, hastigen, schlangartigen Bewegungen der Directorenweise des Dirigenten sind. Manchmal schien es mir ein wahres Wunder, daß die Sänger ihr richtiges Viertel zum Einsatz fanden, da der Taktstock das betreffende Viertel schon längst vor der Zeit markirt hatte. — Wie ich hörte, hat Herr Maszyński sein Männergesangsvereinstudium praktisch im Auslande gemacht und er hat jetzt als Dirigent der Lutnia ein so wirksames Feld gefunden, daß es eine Freude sein wird, die Fortschritte des noch so jungen und schon so lebendigen Vereins mit Interesse zu verfolgen. Ich wünsche demselben von ganzem Herzen ein vivat, floreat, crescat.

Was die übrigen Mitwirkenden des Concerts anbelangt, so kann ich mich kurz fassen. Der Cellist Herr Alois war wieder einmal nicht eingetroffen; die Leistungen der Sängerin Fel. Kaszowska und des Pianisten Herrn Heinrich Welzer wurden lebhaft applaudirt. O. H.

**— Personalnachricht.** Der bisherige Hülflehrer an der hiesigen Städtischen Elementarschule Nr. 1, Julius Ripp, wurde zum zweiten Lehrer an der Lobzer Städtischen Elementarschule Nr. 15 ernannt.

**— Auf heimlichste Weise** rächte sich vor einigen Tagen der in der Stoljarow'schen Fabrik in Dabrowa beschäftigte Arbeiter Franz U. an einem seiner Kameraden, Namens Wolf Wolf, mit welchem er aus irgend welchen unbedeutenden Ursachen in Feindschaft lebte. Als nämlich Wolf am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr in der an der sogenannten Neuenstraße gelegenen Mittelstädtischen Schankwirtschaft sich befand, und sich mit einem Bekannten unterhielt, trat U. heimlich an ihn heran, zog sein Messer aus der Tasche und versetzte ihm einen Stich in den Leib, worauf er entflo. Der Verletzte nahm sofort ärztliche Hilfe in Anspruch und wurde constatirt, daß die Wunde glücklicherweise nicht lebensgefährlich sei.

**— Ueber das finanzielle Resultat** des am Sonntag zum Besten der hiesigen drei Kinderasyle veranstalteten Concerts können wir heute noch keinen genauen Bericht erstatten. Wie das Ergebnis aber auch sein möge, so haben sowohl die Mitwirkenden als auch die Veranstalter für ihre Mithilfleistung den besten Dank verdient. Dem Warschauer Männergesangsverein „Lutnia“ sei ganz besonders auch an dieser Stelle für die Bereitwilligkeit, der Wohlthätigkeit zu dienen, der gebührende Dank gezollt. Möge er wie bisher, so auch weiter gedeihen und unserer rasch erworbenen vollsten Sympathie verichert sein.

**— Die Hauptkasson für den Absatz** unserer Erzeugnisse nach dem Kaiserreich ist für diesmal als abgeschlossen zu betrachten. Die anfänglichen günstigen Anzeichen haben den weiteren Erwartungen infolge des unaufgeklärten gebliebenen Erntestandes nicht entsprochen. Es ist gegenwärtig eine Geschäftstillie eingetreten, die von Zeit zu Zeit nur durch einlaufende

Nachrichten über Zahlungseinstellungen unterbrochen wird. Nach den letzten der „Gazeta Rosowa“ zugegangenen Informationen, hat die Moskauer Firma Chajssom, die im Frühjahr des laufenden Jahres ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnte und um Verlängerung der Zahltermine nachsuchte, gegenwärtig ihre Zahlungen gänzlich eingestellt; ferner werden die Wechsel der Kischnewer Firma Wenderski protestirt zurückgeschickt.

**— Postwesen.** Auf Initiative der Ober-Post- und Telegraphen-Verwaltung sollen wegen schleunigster Beförderung der Postcorrespondenz allen Schnell- und Courierzügen Postwaggons beigegeben werden.

**— Soll man Kindern Geld** in die Hände geben? Ueber diese Frage äußert sich Theodor Schmidt in der „Schweizer Hauszeitung“ folgendermaßen: „Soll man Kindern Geld in die Hände geben? Wie oft wird diese Frage mit einem entschiedenen „Nein“ beantwortet, und wenn man weiter fragt: „Warum nicht?“ so wird Einem ebenso ohne Bedenken erwidert: „Weil ein Kind den Werth des Geldes nicht kennt und deshalb mit Geld nicht umzugehen versteht.“ Darauf frage ich aber: „Wann soll ein Kind Geld und Geldeswerth kennen lernen? Wenn es Verstand hat, wenn es nicht mehr ein Kind ist? Der Knabe vielmehr, wenn er die Schule verläßt und in die Lehre kommt?“ — Wer dann erst Geld in die Hand bekommt, wird selten, zum Mindesten schwer lernen, mit Geld umzugehen; man gewöhne im Gegentheil ein Kind bei Zeiten daran, daß es den Geldeswerth kennen lernt. Selbstverständlich darf ein jüngeres Kind keine größeren Summen anvertraut bekommen. Man fange damit an, daß man einem Kinde, sobald es den Begriff von „Geld“ versteht, ein kleines Taschengeld gibt — ein paar Kreuzer in die Tasche. Das gibt dem Kinde einen unschädlichen Stolz und erweckt ein gewisses Selbstvertrauen in ihm, welches ein jeder Mensch haben soll und das, je früher in einem Menschen angeregt, um so besser für die Zukunft ist; es lehrt das Kind auch, bei Zeiten das Geld zusammennehmen und auf eigene Kosten Anderen Freude machen. Das Kind soll jedoch über seine kleinen Geldmittel Buch und Rechnung führen, damit es wirtschaften lerne und sich an Ordnung und Sparsamkeit gewöhne. Die Eltern sollen aber nicht beständig Einbild in das Ausgabebuch nehmen, um das Kind betreffs seiner Ausgaben nicht zu sehr zu beeinflussen; sie sollen nur dann tabelnd oder hindernd eingreifen, wenn das Kind das Geld verprascht oder in anderer unweiser Weise verthut. Nach den Beobachtungen, welche ich in dieser Beziehung an den verschiedensten Kindern gemacht habe, kann ich wohl mit Recht behaupten, daß es Eltern selten zu bereuen hatten, ihren Kindern in dieser Weise bei Zeiten Geld anvertraut zu haben, während ich mancherlei Fälle kenne, wo es, besonders bei Knaben, geradezu zum Unglück geführt hat, wenn dieselben, so lange sie schulpflichtig sind, nie auch nur über einen Groschen frei verfügen konnten.

**— Der Circusdirector Ernesto Cinielli,** welcher, wie wir neulich berichteten, bei einer Vorstellung in St. Petersburg verunglückte, befindet sich, laut den hier eingegangenen brieflichen Nachrichten, auf dem Wege der Besserung.

**— Die Schädlichkeit des Alkohols** und die Verwüstungen des Alkoholismus werden in hübscher Weise durch eine kleine Notiz des Dr. Richardson in London beleuchtet. Wir bringen das kleine Gespräch, das Dr. Richardson mit einem seiner Schüler hatte, in deutscher Uebersetzung:

„Wollen Sie so gut sein, während ich hier sitze, meinen Puls zu fühlen?“ sagte Dr. Richardson, „zählen Sie die Schläge genau.“

Der Schüler zählte und sagte: „Es sind 74 Schläge.“

Nun setzte sich Dr. Richardson auf einen Stuhl und ersuchte den jungen Mann nach kurzer Zeit, abermals seinen Puls zu zählen.

„Ich finde jetzt 70 Schläge,“ sagte der junge Mann.

Dann legte sich Dr. Richardson auf ein Sopha und ließ nach einigen Minuten wiederum seinen Puls zählen.

„Ich zähle jetzt nur 64,“ sagte der Schüler, „das ist doch merkwürdig.“

„Das ist nicht merkwürdig,“ sagte Dr. Richardson, „wenn Sie sich des Abends niederlegen, so geschieht das, weil Ihr Herz der Ruhe bedarf. Sie wissen es zwar nicht, aber es ist so.“

Wenn Sie sich zum Schlummer niederlegen, so macht das Herz in der Minute zehn Schläge weniger als sonst. Multipliciren Sie das mit 60, so ergibt es für die Stunde 600; multipliciren Sie diese Zahl mit 8, denn acht Stunden schlafen die meisten Menschen durchschnittlich, so beträgt der Unterschied rund 5000 Schläge.

Das Herz schlägt mit jedem Schläge sechs Unzen Blut aus, folglich beträgt die ganze Differenz in der Arbeitsleistung während der Nacht 30,000 Unzen. Bege ich mich des Abends, ohne Alkohol zu genießen, nieder, so ist das die Ruhe, welche

das Herz gewinnt. Nehmen Sie aber Ihren Wein oder Crog, so vereiteln Sie diese Ruhe, denn die Wirkung des Alkohols besteht darin, die Zahl der Schläge zu vermehren. Anstatt Erholung zu haben, belasten Sie die Herzthätigkeit mit etwa 15,000 Schlägen mehr. Die Folge ist: Sie stehen ermüdet und für die folgende Tagesarbeit untauglich auf, bis Sie wieder ein Quantum von den starken Getränken zu sich genommen haben, die Sie so anpreisen.“

**— Vergnügungs-Anzeiger.** Thalia-Theater: „Cyprienne“, (Divorgans) Lustspiel in 3 Acten; — Victoria-Theater: „Die Nachbarn“, Lustspiel in 4 Acten; — Variete-Theater: Vorstellung.

**— Spende.** Herr Albert Jarociński spendete anlässlich seiner Hochzeit für das israelitische Kinderasyl Nr. 25, wofür die Verwaltung dem geehrten Spender ihren herzlichsten Dank ausdrückt.

Die Vorsitzende:  
Ernestine Ginsberg.

## Neueste Post.

**Petersburg, 31. October.** Den Blättern zufolge gehen demnächst dem Reichsrath Gesekentwürfe zu, betreffend die Abänderung des Gerichtsverfahrens gegen minderjährige Verbrecher und der gegen dieselben anzuwendenden Strafen, sowie ein Entwurf einer neuen Wechselordnung. — Die Pashovelle und der Entwurf zum Jagdgesetz sind zur Umwandlung retournirt. — Der „Honorar“ zufolge stellt das Finanzministerium eine Enquete an, welche Gewerbeanstalten unter das Gesetz betreffend die Arbeit Minderjähriger gestellt werden müßten. Der „Hem“ meldet: Die Vertreter der städtischen Vereine gegenseitigen Credits werden demnächst zum vierten Congreß in Petersburg zusammentreten.

**Petersburg, 1. November.** (Nordische Tel.-Agt.) In einer Stadt des südlichen Gouvernements, wahrscheinlich in Charkow, wird in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres ein Congreß der Fabrikanten von Wollwaren, sowie aller in der Wollbranche arbeitenden Industriellen stattfinden.

**Petersburg, 1. November.** (Nordische Tel.-Agt.) Im Laufe dieses Monats wird in Moskau ein zweiter Congreß der Wollproduzenten stattfinden.

**Petersburg, 1. November.** (Nordische Tel.-Agt.) Die in Paris organisirte Gesellschaft, deren Zweck ist, den Absatz der russischen Waaren in Frankreich zu erweitern, beabsichtigt in St. Petersburg, Moskau, Odessa und in einigen anderen wichtigeren Handelspunkten, Agenturen zu errichten.

**Moskau, 31. October.** Den „Mosc. Bld.“ zufolge hat der Pariser Verein der Freunde Rußlands sein Ansuchen um Aufhebung des Verbots von Schafeinfuhr aus Rußland dem betreffenden französischen Minister unterbreitet. Derselbe antwortete, er hoffe, daß die vom Verein angeregte Frage baldige günstige Lösung finden werde.

**Kiew, 31. October.** Die Stadt führt die Canalisation ein und übertrug sie einem gewissen Balkin, welcher nach Fertigstellung derselben jährlich 154,000 Rbl. erhält nach 36 Jahren gegen die Anlagen in den Besitz der Stadt über.

**Charlow, 31. October.** Heute wurde die hiesige große Tabakfabrik der Firma Kshin von einem Brande heimgesucht. Derselben fiel das halbe Fabriks-Gebäude und ein Theil der Waare zum Opfer. Der Schaden beträgt über 40,000 Rbl.

**Riga, 31. October.** Das Hauptfabriksgebäude der Gesellschaft „Promodnik“ und die Gummi-Galochensfabrik derselben Gesellschaft sind heute Morgen niedergebrannt. Der Schaden ist höchst bedeutend, aber noch nicht genau festgestellt.

**Mun-Ada, 31. October.** Eine französische Kompagnie von Kapitalisten und Wollen-Industriellen mit Herrn Ferned und Prevost an der Spitze hat 100,000 Rub centralasiatischer Wolle eingekauft. Die Kompagnie gedenkt demnächst mit der Zucht und Kreuzung von verschiedenen französischen, russischen und spanischen Schafen Versuche anzustellen, um in den Steppen von Karakul und in der Pendschase eine feinvollige Rasse heranzubilden. Heute reisten die Vertreter der Kompagnie nach Frankreich ab.

**Bairam-Alli, 31. October.** Beim Sultan Bent-Damm gedenkt man am 6. November das Wasser durch die Schleusen des neuen Damms zu lassen. Man erwartet dazu den türkischen General-Gouverneur, den Chef des Transkasp-Gebiets, den Berwieser des Apanagen-Departements Fürsten Wafemisi, den französischen Ingenieur Cottary und den englischen Ingenieur Moncrieff.

**Berlin, 1. November.** Die Meldungen, daß die neuangeklüpfte englisch-portugiesische Verhandlungen auf ein Eingreifen Deutschlands zurückzuführen seien, werden von der „N. N.

3.“ als falsch bezeichnet. Deutschland ist von England um seine Ansicht über den Streit mit Portugal nicht gefragt worden und hat daher in London auch keine Meinung abgegeben. Eine befriedigende Erledigung der britisch-portugiesischen Differenzen, die aber durch fremde Einmischung nur erschwert werden könnte, würde die deutsche Regierung im Interesse der portugiesischen Monarchie allerdings mit Genugthuung begrüßen.

**Berlin, 1. November.** Das „Medizinische Wochenblatt“ begrüßt enthusiastisch die neue Entdeckung des Prof. Koch und sagt: daß die Heilmethode an der Schwelle einer äußerst glücklichen Epoche stehe.

**Prag, 1. November.** Der Klub der deutschen Abgeordneten im böhmischen Landtage erklärte, eine definitive Entscheidung betreffs der Besichtigung der Landesausstellung erst zu einem späteren Zeitpunkte abgeben zu wollen, da die von dem Aktionskomitee der Ausstellung beschlossene Erstreckung des Anmeldebtermins bis zum 30. November es ermöglicht, das Votum zu einem Zeitpunkte abzugeben, an welchem in der Ausgleichsfrage ein klares Urtheil möglich sei.

**Sansibar, 1. November.** Die Expedition gegen Witu ist beendet; daselbe ist vollständig zerstört. In den Kämpfen wurden auf Seiten der Engländer 4 Mann verwundet, auf Seiten der Feinde mehr als 50 getödtet und mehrere verwundet. — Die „Times“ berichtet aus Sansibar vom Freitag, der englische General-Sir Evan Smith sei auf der „Bislet“ von der Expedition gegen Witu nach Sansibar zurückgekehrt, Admiral Freemantle werde mit dem Rest der Flotte am Sonnabend dort erwartet.

## Telegramme.

**Wien, 2. November.** Der Kaiser hat den neuen dänischen Gesandten Löwenörn in feierlicher Audienz empfangen.

**Rom, 2. November.** Der Kronprinz wird am 11. d. M., als an seinem Geburtstag, zum Obersten ernannt werden.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Neumarkter aus Lichtenanne. — Rosenbaum aus Nürnberg. — Roschek aus Nürnberg. — Böcker aus Minden. — Hense, Wronikowski, Zarembo, Paprocki, Orlowki und Natanson.

Hotel Victoria. Herr Wilhelm aus Brüssel. — Dmitriewski aus Sieradz. — Mdiwanow aus Signach. — Budzinski aus Ljubartow. — Krzyznanowski aus Kalisch. — Linowski aus Bialystok. — Rouski aus Lask. — Mintz, Dobrzyński und Sattiewski aus Warschau.

Hotel Manntouffel. Herr Wiese aus Rosenberg. — Nowicki aus Zduńska-Wola. — Wolmann aus Podgibio. — Gnatowski und Chranowski aus Warschau.

Hôtel de Pologne. Herr Kodjatewski aus Kalisch. — Rosen aus Kroschiswice. — Klopski aus Niedz. Wola. — Kohn aus Berlin. — Kusko aus Zduńska-Wola. — Grünberg und Bialer aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Dawid Hondeles Ulca Wolborska z Petrokowa. — Kapru Mieslaewy dla Puzina Briaia izъ Вознесенска. — Waiss dom Lubinskiego z Pabianic.

## Coursbericht.

Berlin, den 2. November 1890.

100 Rubel = 245 M. 95

Ultimo = 248 M. 25

Warschau, den 2. November 1890.

Berlin = 40 90

London = 8 42

Paris = 32 90

Wien = 72 25

### Briefkasten.

Herrn L. B. in Ziger. Da Ihr Eingekannt offenbar auf einen Scherz hinausläuft, so können wir demselben im lokalen Theile keinen Platz einräumen. Um Ihnen aber den Spaß nicht zu verderben, sei dasselbe an dieser Stelle veröffentlicht: „Herzlichen Dank den geehrten Stadtherren, welche uns armen Landleuten, die wir das ganze Jahr hindurch nicht die geringsten geistigen Gemüthe haben, am vergangen Sonntag durch eine Balletaufführung erfreuten und durch die herrlichen Charaktertänze weiblich ergötzen.“

„Die Bauern von Strylow.“

## Insertate.

### Антонъ Геръ

потерялъ свою нахкарту и проситъ нашедшаго отдать такуюю въ канцеляри магистрата гор. Лодзи.



Stonellen, Damentuchen u. Mantel-Stücken.

# Reichhaltiges Lager von Neuheiten in

Wollen- und Seidenstoffen, Seden,

In dieser Woche von Sonntag, den 2. bis Sonntag, den 9. November inclusive

## RÄUMEN

Wollstoffe,  
Seidenstoffe,  
Atlasse,  
Möbelstoffe, Gardinen,  
Lamas, Drilliche  
und andere  
Manufakturwaaren

## RESTERN

zu fast halben aber absolut festen Preisen.

### HERZENBERG & ISRAELSOHN,

23. Petrikauer-Strasse 23.

универсальное 'уагшвог' 'уагшвог' 'уагшвог' 'уагшвог'

Patent- und (33)  
Technisches Bureau  
**C. v. Ossowski, Ingenieur,**  
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 108, I.  
besorgt Patente aller Länder und  
ertheilt Auskunft in sämtlichen  
techn. und commerc. Angelegenh.

3-1) Ein fast neuer  
**Herren-Belz**  
ist äußerst preiswerth zu verkaufen.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Flügel,  
(in gutem Zustande) ist Umzugs halber  
preiswerth zu verkaufen bei  
**G. Rode, Srednia-Strasse Nr. 388**

3) Technische  
**Bedarfs-Artikel**  
für Fabriken  
und Maschinen aller Art.  
Billige Preise für  
Fabrikate I. Classe.  
Prospekte gratis.  
**HUGO HERMANN MEYER,**  
RIGA.

# !! Thee !!

1890er Ernte des größten Importhauses  
**Wogau & Co. in Moskau,**  
ist zu haben in der Niederlage der Platin-Waaren von  
**NORBLIN & CO. in Lodz.**  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
Haupt-Niederlage bei **Carl W. Gehlig.**

Einem geehrten Publikum empfehle zur Saison mein reichhaltiges Lager in:  
**Herren-Paletots- u. Damenmäntel-Stoffen,**  
**Kammgarn- und Streichgarn-Anzug-Stoffen**  
für Kinder und Erwachsene.  
3-2) **Flanelle und Damentuche** in verschiedenen Farben,  
**Schüler- Tuch- und Chinell-Stoffen** zu den billigsten Preisen.  
Hochachtung  
**R. GRAF, Petrikauerstrasse Nr. 103, vis-à-vis Heinzel.**

Die Zubereitung und der Verkauf des **Neuen Cold-Cream**  
**ALDEHYDE** vom Chemiker **Wladio** ist, als in seinen Bestand-  
theilen keinerlei schädliche Substanzen enthaltend, von der Medicinal-  
Abtheilung der Petrokow'schen Gouvernements-Verwaltung auf Grund der  
allgemeinen Handelsbestimmungen gestattet.  
Bei täglichem Gebrauch macht es die Haut weich, weiss und frisch;  
schützt vor Kuzeln und ist dabei unsichtbar auf dem Gesicht.  
Da das Aldehyde keine fettigen Substanzen enthält, so verdirbt es  
nicht und befleckt nicht die Kleider. — Vorzüge, die kein anderes Cold-  
Cream aufweist.  
Verkauf in allen Apotheken, grösseren Apotheker- und Parfümerie-  
waaren-Handlungen.  
Haupt-Niederlage bei **W. Kremer, Москва, Старо-Гостининый двор** Nr. 29-30.  
In Lodz bei **M. Spokorny, Kulakowski's Nachf. L. Fijalkowski.** (10-1)

Die seit dem Jahre 1785  
unter den Champagner-Häusern Frankreichs den ersten Rang  
einnehmende Firma:  
**HEIDSIEK & CO. IN REIMS**  
offerirt dem geehrten Publikum ihre Champagner  
**„Monopole“**  
**„Monopole Sec“.**  
Künftig in allen größeren Weinhandlungen  
in Warschau und in der Provinz. (3-3)

**JUNGE PERSONEN,**  
welche geneigt sind, im Thalia-Theater als  
Statisten oder Statistinnen mitzuwirken,  
event. sich für den Theaterberuf vorzubereiten,  
belieben sich zu melden in der Kanzlei des  
Thalia-Theaters.

Das Mode-Magazin von  
**H. Klingbeil,**  
Sredniastrasse Nr. 433, Haus Sadokierski,  
empfehle eine große Auswahl von  
**Damen-Winter-Hüten**  
zu billigen Preisen. (3-1)

# Varieté - Theater.

Direction **L. Sylvandier.**  
Heute und die folgenden Tage:  
**Große internationale Vorstellung**  
sämtlicher Mitglieder mit vollständig neuem Programm.  
Debut der deutschen Chansonette aus München  
**Frl. Lilly Wallau,**  
und Debut der internationalen Balzer-Sängerin  
**Frl. Ada Milton.**  
**Nathan Schwarz, Parodie** mit ganz neuem Programm.  
Kapellmeister **Richard Staps.**  
Anfang präcise 1/9 Uhr.  
Die Direction.

Gesucht  
wird zum baldigen Antritt ein  
**junger Mann,**  
der die Kundschaft der Manufakturwaaren-  
Branche in Russland kennt, auch bereits  
gerüst ist. Gest. Offerten mit Gehalts-  
Ansprüchen sind in der Exp. d. Bl. unter  
C. R. niederzulegen. (3-2)

**DR. MED. E. SACK**  
ist von seiner wissenschaftlichen Reise aus  
Berlin und Würzburg zurückgekehrt.  
Speziell Magen- und Darm-Krankheiten,  
Sprechstunden von 9-10 Vorm. und von  
2-4 Uhr Nachm.  
Petrikauerstrasse Nr. 38, Haus Tenenbaum.

**DANKSAGUNG.**  
Für die liebevolle Theilnahme bei  
der Beerdigung unserer geliebten Gattin,  
Mutter, Schwester, Schwägerin, Nichte  
und Tante  
**Emma Krafft**  
geb: Torno  
sagen wir Allen, ganz besonders aber  
Herrn Pastor **Rondthaler** sowie der  
löbl. Tischler-Zunft und den Herren  
Trägern unseren tiefgefühltesten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Ein solider, nüchtern  
**MANN**  
sucht Stellung als Schlosser, Heizer  
oder Maschinist. Gütige Offerten beliebe  
man unter „Schlosser“ in der Exped. d.  
Bl. niederzulegen.

**Lodzer Thalia-Theater.**  
Dienstag, den 4. November 1890  
**Abonnements-Vorstellung.**  
Zum 1. Male:  
**Cyprienne**  
(Divorçons.)  
Lustspiel in 3 Akten von  
Sardou und J. de Najac.  
Für die deutsche Bühne bearbeitet  
von **Oskar Blumenthal.**  
Cyprienne:  
**Valentine Rosenthal-Riedel.**  
Donnerstag, den 6. November 1890:  
**Don Cäsar**  
Operette von Dellinger.  
Der Vorverkauf beginnt Vormittag  
10 Uhr an der Theaterkasse.  
Oeffnung der Abendkasse um 6 Uhr.  
Anfang präcise 8 Uhr.

**Lodzer Victoria-Theater.**  
Dienstag, den 4. November 1890:  
**Die Nachbarn.**  
Komödie in 4 Akten von **Adakt.**

Die Special-  
**Corset-Fabrik**  
von  
**Josephine Knoff**  
in Warschau,  
Marszalkowska Nr. 141,  
(neben der Nijias-Strasse),  
empfehle  
hygienisch-ästhetische  
**CORSETS**  
in sämtlichen Qualitäten u. Pariser Façons.  
Billige Preise. (8-4)